

Den Zivilschutz massgeblich geprägt

LANGENTHAL Sie haben ihn regionalisiert und ihm die heutigen Organisationsstrukturen auferlegt. Nun gehen Kommandant Urs Ammann und Zivilschutzstellenleiter Urs Schneeberger nach jahrzehntelangem Einsatz in Pension.

Mit gemischten Gefühlen blicken Urs Schneeberger und Urs Ammann auf die bevorstehende Pensionierung hin. «Es geht Knall auf Fall, man kann sich nicht wirklich darauf einstellen», sagt Schneeberger. «Einerseits bin ich froh, dass ich die Verantwortung abgeben kann. Aber andererseits werde ich die Arbeit und das tolle Team vermissen», ergänzt Ammann, der seit 46 Jahren für den Zivilschutz im Einsatz steht und seit 1995 als Kommandant der Region Langenthal waltet.

Im selben Jahr trat Urs Schneeberger, der seit 1978 bei der Zivilschutzstelle angestellt ist, den Posten als Stellenleiter an. Beide sind sie stolz darauf, was sie mit dem Zivilschutz Region Langenthal erreicht haben.

Einsatz für Regionalisierung

Urs Ammann und Urs Schneeberger haben sich in den vergangenen Jahrzehnten mit viel Herzblut für «ihren» Zivilschutz eingesetzt und ihm die heutigen Organisationsstrukturen auferlegt.

Insbesondere für die Regionalisierung des hiesigen Zivilschutzes haben sich die beiden Männer starkgemacht. «Noch bis vor 20 Jahren war diese im Kanton Bern überhaupt kein Thema. Jede Gemeinde war selber für den Schutz ihrer Bevölkerung verantwortlich. Bei den kleinen Gemeinden machte das kaum einen Sinn», erklärt Schneeberger.

Die Organisation im Wandel

Ab der Jahrtausendwende nahmen der Stellenleiter und der Kommandant die Regionalisierung gemeinsam und schrittweise in Angriff. «Viele Gemeinden wehrten sich zunächst gegen eine Fusion», erinnert sich Ammann. Nur mit viel Verständnis und etlichen Gesprächen konnten er und Schneeberger die Oberaargauer Gemeinden überzeugen. Dieser Regionalisierungsprozess dauerte über 10 Jahre, erst 2012 sties die letzten Ortschaften dazu. Heute sind insgesamt 17 Gemeinden der Zivilschutz-Region Langenthal angeschlossen.

Ammann und Schneeberger haben den Wandel des Zivilschutzes in den vergangenen fast 40 Jahren hautnah miterlebt. «Noch während des Kalten Krieges war die Organisation komplett auf den Krieg ausgerichtet. Nach der Wende hat sich der Zivilschutz stark verändert – und entwickelte sich zur Katastrophenorganisation», erklärt Kommandant Urs Ammann.

Auch die Strukturen hätten sich in den vergangenen Jahrzehnten gewandelt. So baut der Zivilschutz heute auf Kompanien, die selbstständig eingesetzt werden können. Auch das Alter der Dienstleistenden habe sich verändert. «Früher mussten die Männer bis zum Alter von 50 Jahren Militärdienst leisten und sich anschliessend noch 10 Jahre im Zivilschutz engagieren. Die Leute waren natürlich begeistert», sagt Schneeberger mit einem Augenzwinkern.

Sinnvolle Arbeiten

Es sei schön, zu beobachten, dass viele junge Zivilschützer motiviert seien, schwärmt Kommandant Ammann. «Es ist wichtig, dass wir die jungen Leute mit sinnvollen Arbeiten beauftragen

können», sind sich Ammann und Schneeberger einig. So werden beispielsweise Wanderwege und Biotope erstellt oder mit Schulklassen eine Evakuationsgeübte. «Solche Einsätze machen allen Beteiligten immer besonders viel

«Es ist schön, zu beobachten, dass viele junge Zivilschützer motiviert sind. Und es ist wichtig, dass wir die jungen Leute mit sinnvollen Arbeiten beauftragen.»

Urs Ammann
Zivilschutzkommandant

Spas», sagt der Kommandant und gerät dabei ins Schwärmen. Schneeberger ergänzt, dass sich das Image des Zivilschutzes in den vergangenen Jahren erfreulicherweise verändert habe: «Vor 40 Jahren wurden die Schutzdienstleistenden noch belächelt,

heute sind wir mit dem Militär gleichgestellt.»

Zeit für Hobbys

Ende Jahr gehen nun zwei Karrieren zu Ende. Beide haben schon Pläne, wie sie die frei werdende Zeit füllen möchten. Ammann, der sich für Architektur und Bodenschätze interessiert, freut sich schon auf die Besichtigung vieler Gebäude. Zuoberst auf seiner Liste steht das Goetheanum in Dornach. Auch Schneeberger wird sich seinen Hobbys, der Fischerei und dem Wandern, widmen. «Falls bei unseren Mitarbeitern Fragen auftauchen sollten, stehen wir jederzeit zur Verfügung», stellen die beiden klar.

Ammann wird seinen Nachfolger, den aktuellen Logistikchef Stefan Schäfer, noch bis Ende Jahr einarbeiten und ihm beratend zur Seite stehen. «Der tolle Nachfolger macht mir meinen Abgang leichter», sagt der Kommandant zufrieden. Die Zivilschutzführung wird nach Ammanns und Schneebergers Pensionierung und Schäfers Stellenantritt angepasst: Er übernimmt die Leitung des neu geschaffenen Fachbereichs Zivilschutz, Feuerwehr und Quartieramt. *Béatrice Beyeler*

Velofahrer schwer verletzt

OBERBIPP Bei einer Kollision zwischen einem Velo und einem Auto erlitt am Dienstagabend ein Radfahrer schwere Verletzungen. Er wurde mit der Rega ins Spital geflogen.

Am Dienstagabend um 18.50 Uhr erhielt die Kantonspolizei Bern die Meldung über einen Verkehrsunfall in Oberbipp. Gemäss ersten Abklärungen fuhr eine Autolenkerin aus Niederbipp herkommend auf dem Rüttliweg in Richtung Oberbipp, als gleichzeitig ein Mann mit seinem Velo in die entgegengesetzte Richtung unterwegs war. Kurz vor der Verzweigung Holzstrasse kam es zur Kollision der beiden Verkehrsteilnehmer. Weshalb, ist laut Polizei noch nicht klar. Durch den Unfall wurde der Velofahrer zu Boden geschleudert und schwer verletzt. Die 37-jährige Autofahrerin blieb unverletzt.

Aufgrund der schweren Verletzungen des Radfahrers wurde die Rega beigezogen. Diese flog den verletzten 58-jährigen Mann ins Spital. Die Holzstrasse musste kurzzeitig gesperrt werden. Die Kantonspolizei Bern hat Ermittlungen zum Unfallhergang eingeleitet. *pd*

«Jede Gemeinde war früher selber für den Schutz ihrer Bevölkerung verantwortlich. Bei den kleinen machte das kaum einen Sinn.»

Urs Schneeberger
Zivilschutzstellenleiter



Vor 40 Jahren seien die Zivilschützer noch belächelt worden. Stellenleiter Urs Schneeberger (links) und Kommandant Urs Ammann haben in der Region viel dazu beigetragen, dass das heute nicht mehr so ist.

Thomas Peter

«Half sugar, please.» Die Bestellung eines Kürbis-Latte-Kaffees bei Starbucks mit nur der Hälfte Sirupanteil gibt mir ein gutes Gefühl. Ich fahre die gesündere Linie. Obwohl, völlig übersüsst ist das Heissgetränk natürlich trotzdem noch. Mit dem Zucker ist das so eine Sache in Nordamerika. Dieser ist schlichtweg überall übermässig drin: im Brot, in den Beef Jerkys und auch im Bier.

Im Supermarkt nehmen süsse Softgetränke ganze Regale ein, wobei die künstlichen Farben eigentlich jeden abschrecken sollten. Gekauft wird das Zeug natürlich trotzdem, und nicht nur dort schlagen die US-amerikanischen und die kanadischen Lebensmittelproduzenten über die Stränge, sondern etwa auch bei Cornflakes. Mittlerweile lasse ich auch die Hände von der gesund aussehenden Müeslimischung, kommt diese doch mit über 20 Prozent Zucker daher. Die Flockenpackung mit der fröhlichen Biene und dem Topf Honig drauf enthält fast 60 Prozent Zucker.

Zugegeben, auch wir Schweizer essen zu viel des Süsses. Unser Schokoladen-

BZ Kolumne



Julian Perrenoud

Ein Leben in der Zuckerfabrik

konsum bleibt weltweit unerreicht, und selbst in Bioprodukten ist oft versteckter Zucker. Allerdings lässt sich der Inhalt leicht auf der Nährwerttabelle überprüfen. In Kanada ist dies schon schwieriger, da Nordamerikaner in der Regel wenig mit der 100-Gramm-Angabe anfangen können. Lieber verwenden sie Masse wie eine Portion, ein Pint oder einen Esslöffel. Letzterer ist trügerisch, da dann auf der Tabelle beispielsweise 11 Gramm Zuckergehalt steht. Allerdings umfasst ein Esslöffel auch nur 15 Gramm. Schockiert stelle ich die Konfitüre wieder zurück ins Regal.

Glaubt man der Statistik eines im Magazin «GEO» erschienenen Artikels, so stopft jeder Amerikaner im Schnitt 58 Kilogramm Zucker pro Jahr in sich hinein. Bei den Deutschen sind es 36 Kilo. Eine andere Statistik zeigt die Schweiz mit 159 Gramm und Kanada mit 133 Gramm pro Tag im dunkelblauen, ungesunden Bereich.

Statistik hin oder her, mir ist erst in Kanada so richtig bewusst geworden, wie gefährlich Zucker ist. Das Angebot an

Schlemmereien ist nochmals eine Nummer grösser als in der Schweiz, die Werbemaschinerie einen Tick aggressiver und ausgefeilter. Kommt hinzu, dass sich viele Nordamerikaner viel zu wenig bewegen – wohl mit ein Grund für den starken Zuwachs der Anzahl Fettleibiger.

Im Sommer waren wir auf einer Insel weit nördlich von Toronto, wo noch einige Ureinwohner ansässig sind. Auf dem Rückweg gönnten wir uns frühmorgens am Hafen einen Cappuccino, um die Wartezeit auf die Autofähre zu verkürzen. Das Geöff aus dem Automaten war derart süss, dass wir es nach kurzem Schlürfen an den Randstein kippten. Auch das Brownie wanderte nach einem Bissen direkt in den Mülleimer. Bei Lebensmitteln des täglichen Bedarfs schauen wir heute genauer hin und verzichten öfter auf Zucker. Aber ab und zu eine Praline aus der Schweiz darf es dann schon noch sein.

Julian Perrenoud (29), ist in Langenthal zur Schule gegangen und derzeit in Toronto wohnhaft. Er ist meist für etwas Süsses zu haben. In Kanada nimmt er aber mittlerweile Essen und Getränke kritisch unter die Lupe.

In Kürze

SC LANGENTHAL Rufener und Trösch sind gewählt

Wie von dieser Zeitung angekündigt, sind Noch-Stadtpräsident Thomas Rufener und Clientis-Bank-Oberaargau-Direktor Heinz Trösch in den Verwaltungsrat der SC Langenthal AG gewählt worden. Nach acht Jahren hat dafür Hans Schatzmann (Wangen an der Aare) das Gremium verlassen. Präsident Stephan Anliker, Andreas Choffat, Gian Kämpf, Daniel Kämpfer, Valentin Kapenthuler und Stephan Zaugg stellten sich erfolgreich der Wiederwahl. Die etwa 30 erschienen Aktionäre mussten zudem einen Verlust von mehr als 140 000 Franken zur Kenntnis nehmen. *pd*

NIEDERBIPP Konzert mit Jazz und Bluegrass

Morgen Freitag um 20 Uhr findet im Räberstöckli ein Konzert unter dem Motto «Meinklang goes America» statt. Es wird Arrangements von Jazzstandards, Bluegrass-Titeln und traditionellen Spirituals beinhalten. Beteiligt sind Isabel Berger, Antonia Bitterli, Martina Felber, Carmen Felber, Marianne Grob, Susanne Hunziker, Claudia Nünlist, Marianne Schenker. *pd*

NIEDERBIPP Fünfter Waffenlauf

Diesen Sonntag wird der fünfte Niederbipper Waffenlauf durchgeführt. Laut den Organisatoren könnte die Zahl der Startenden zum ersten Mal über 150 betragen. Es seien bereits 21 Waffenläuferinnen und 127 -läufer angemeldet. Einige Spitzenläufer werden versuchen, den Meister von 2015 und 2016, Erwin Haas aus Langenthal, zu fordern. Als Ehrenstarter werde Charles Blum, Waffenlauf-Schweizermeister 1976 und 1977, anwesend sein. Start des Waffenlaufes ist um 10 Uhr bei der Turnhalle Lehnfluh. *pd*